

# KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



## HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2021

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden: [www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr](http://www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr)

INFORMATIONEN ZU ALLEN UNSEREN MONUMENTEN  
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg  
Schlossraum 22a · 76646 Bruchsal · info@ssg.bwl.de



[www.schloesser-und-gaerten.de](http://www.schloesser-und-gaerten.de)



## TRAUM UND TRAUMA

Der Glanz ferner Welten faszinierte die Europäer seit Jahrhunderten. Was fremd und selten war, erschien begehrenswert: als Statussymbol, als Teil einer repräsentativen Sammlung oder als luxuriöses Genussmittel. Doch das Streben nach Reichtum und Macht führte in den neu entdeckten Kontinenten oft zu Ausbeutung und Sklaverei.

Feine Seide, glänzende Lackarbeiten, schimmerndes Perlmutter oder Porzellan – Luxus aus fernen Ländern begeisterte die Europäer, aber nicht nur wegen des geheimnisvollen Materials. Die kostbaren Importe trugen oft faszinierende Bilder: Tempel und Drachen aus China und Japan oder exotische Tiere wie Affen, Elefanten und Papageien hielten so in der abendländischen Kunst Einzug. Das Exotische inspirierte die hiesigen Künstler zu ganz eigenständigen Neuschöpfungen. Mit den Entdeckungsfahrten kamen unbekannte Pflanzen nach Europa. In fürstlichen Gärten wurde es Standard, Zitrusfrüchte, Ananas und andere Exoten zu kultivieren. Fremde Bäume und Blumen eroberten die Gärten, von der Platane bis zur Dahlie. Ebenso inspirierend waren die fremden Kulturen für Oper, Theater und Literatur. Die Europäer eigneten sich das Unbekannte an – zuerst an den Höfen, die ihre Strahlkraft mit raren und

AUSGABE  
SCHLOSS BRUCHSAL

kostbaren Dingen erhöhten. Schon bald verbreitete sich das Neue: In wenigen Jahrzehnten hatte der exotische Kaffee auch den Alltag der Bürger erobert.

Die Sehnsucht nach Exotik hatte einen hohen Preis – den bezahlten etwa die Sklaven, die auf den Plantagen Mittelamerikas und der Karibik wertvolle Rohstoffe wie Tabak, Kakao, Kaffee oder auch Zucker für Europa anbauen mussten. Oder die Geraubten und Verschleppten, die in den Schlössern als dekorativ empfundene „Kammertürken“ und „Kammermohren“ dienten und mit ihrer „exotischen“ Erscheinung den Glanz der Höfe verstärken sollten.



Baden-Württemberg



STAATLICHE  
SCHLÖSSER  
UND GÄRTEN

BILDGROSSE SSG/LMZ: Titel-Kalligraphie: Petra Bode; 1-5 Dirk Altonkloch; 2, 4, 6, 7, 12 Armin Weischer; 3 Petra Bode; 8 Lutz Hicker; 9 Helmut Scham; 10 Elena Hahn; Freitafel-Seite 8, Landmuseum Würtemberg; Headline: Zweisatz und Peter Frankenstein; 11 Ueli Wetzli; Freitafel-Seite 6 Urheber: unbekannt; Freitafel-Seite 7 Lothar Berrmann; 13 Robert Uhlrad // Designkonzept: www.jungkommunikation.de

SSG\_Themenjahr\_2021\_L\_Kurzführer\_313\_Bruchsal\_D\_01\_21





## LUXURIÖSES MIT OSTASIATISCHEN MOTIVEN

# EXOTIK PRÄGT DIE MODE

Immer wieder inspirierten exotische Motive aus fremden Ländern die europäische Mode und Kunst. In Schloss Bruchsal haben sich gleich drei luxuriöse Ausstattungsbeispiele erhalten. Doch die exotischen Tapissereien und Polsterbespannungen zeugen nicht nur von barocker Mode, sondern auch vom großen Wunsch nach Repräsentation.

Das Schloss verfügt über eine ganz außerordentliche Sammlung von Tapissereien. Für die kostbaren Wandteppiche wählte man bedeutende Themen: etwa Götter- und Heldensagen aus der antiken Mythologie oder biblische Geschichten. In Schloss Bruchsal haben sich daneben jedoch drei Gruppen von Wandteppichen erhalten, die auffällige exotische Motive tragen. Die Tapissereien aus der „Grottesken-Folge“ zeigen feingliedrige Architekturgebilde, belebt mit exotischen Tieren und Menschen. Die zweite Gruppe, die Savonnerien, erinnert an orientalische Florteppiche. Diese Art der Herstellung wurde erstmals in der Pariser Savonnerie-Manufaktur angewendet. Der Weber Pierre Dupont, einer der beiden Gründer der Manufaktur, hatte selbst

eine Orientreise unternommen, um sich mit dieser Kunst vertraut zu machen. Figuren in fantasievollen Kostümen, farbenfrohe Vögel und musizierende Affen bevölkern diese samtweichen Stoffe, mit denen Wände und Sitzmöbel bespannt sind. Eine dritte Gruppe bilden die vier Tapissereien mit exotischen Landschaften im Vorzimmer des Amalien-Appartements. Sie stammen aus der königlichen Manufaktur im französischen Aubusson und verbinden eigentlich Unvereinbares, etwa ein amerikanisches Truthahnpaar vor chinesischer Tempellandschaft.

### FÜRSTBISCHÖFE ALS BAROCKE HERRSCHER

Bruchsal war die strahlende Residenz eines der wichtigsten Kirchenfürsten im deutschen

Reich: Warum schmückte der hohe geistliche Würdenträger seine Räume nicht nur mit biblischen Szenen und Heiligenbildern? Fürstbischöfe waren zwar Geistliche, zugleich aber auch weltliche Herrscher mit dem Willen zu eindrucksvoller Repräsentation. Ihre Residenz in Bruchsal ließen die Fürstbischöfe von Speyer daher mit allem Glanz des 18. Jahrhunderts ausstatten. Die Tapissereien mit ihren exotischen Motiven waren kostbar – und ein Zeichen des guten Geschmacks. Sie bewiesen, dass sich auch ein geistlicher Fürst wie Franz Christoph von Hutten an den Moden seiner Zeit orientierte. In den Prunkräumen zeigt sich die Sehnsucht nach fremden Welten in ihrem ganzen Facettenreichtum.

# HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Die Sehnsucht nach Exotik, die Faszination für ferne und fremde Welten – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



### DIE GROTESKEN-SERIE

Die Tapissereien im Jagdzimmer entstanden zwischen 1685 und 1719 in der Werkstatt von Philippe Béhagle in Beauvais. Die Manufaktur lieferte drei Folgen: Jahreszeiten, Szenen aus der Comedia dell'arte oder mit Exotischem wie dem „Elefantentreiber“. Dabei spielte es keine Rolle, dass die Künstler vermutlich nie ein solches Tier gesehen hatten. Auch die Bordüren gab es in drei Varianten, etwa mit chinesisches Motiven.



### DIE SAVONNERIE-GARNITUR

Die exotischen Szenen auf gelbem Grund versetzen den Betrachter in eine fernöstliche Fantasiewelt. Von der einzigartigen Garnitur im Musikzimmer haben sich sechs Wandbehänge, zwei Sitzbänke, sechs Sessel, sechs Hocker sowie ein Kaminschirm erhalten. Sie wurde um 1756 bis 1760 in der kurkölnischen Savonnerie-Manufaktur in Bonn hergestellt. Dabei imitierte man die Technik geknüpfter orientalischer Florteppiche.



### EXOTISCHE LANDSCHAFTEN

Die vier Tapissereien hängen im Vorzimmer des Appartements der Markgräfin Amalie von Baden. Sie entstanden in den Ateliers Reynaud und Pierre Couloudon der Manufacture Royale d'Aubusson um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Zu sehen sind farbenprächtige Fantasielandschaften mit exotischen Tieren, üppig wuchernden Bäumen und Sträuchern sowie chinesisch anmutenden Tempel- und Pagodenarchitekturen.



### DIE SUPRAPORTEN

Die beiden Bilder über den Türen im Winterpeisezimmer stammen vom Hofmaler Lothar Ignaz Schweickart. Sie entstanden 1754 und zeigen Stillleben mit exotischen Früchten und Tieren. Feigen, Melonen, Weinreben sowie Granatäpfel versinnbildlichen den Wohlstand des fürstbischöflichen Hofes. Die Tiere symbolisieren Laster und Tugenden: Der Papagei steht für Geschwätzigkeit, der Hund dagegen für Treue oder Frömmigkeit.



### DIE WASSERSPEIER

Bunt, heiter und festlich – das ist der erste überwältigende Eindruck beim Betreten des Ehrenhofs des Bruchsaler Schlosses. Die Gebäude der prachtvollen Anlage sind reich mit Stuck und Malereien verziert. Von den Dachtraufen blicken schauerliche Wesen auf den Besucher: Die goldenen Basilisken dienen zugleich als Wasserspeier. Sie zeugen von der großen Vorliebe der Barockzeit für fremde Tiere und groteske Fabelwesen.

## ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „EXOTIK“

Auf unserer Website [www.schloesser-und-gaerten.de](http://www.schloesser-und-gaerten.de) finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2021.



Oder direkt scannen und loslegen:





## WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



### BAROCKSCHLOSS MANNHEIM

Die „Neu-Indien-Serie“ wurde ab 1770 hergestellt. Schon der Titel verspricht einen Ausflug in die Fremde. Die vier Wandbehänge zeigen, wie man sich in der Barockzeit ferne Länder vorstellte. In den Szenen vermischen sich exotische Tiere, südländische Früchte, fremdartige Pflanzen und dunkelhäutige Menschen zu einer Vorstellung vom Paradies. Vieles auf den Tapisseries, wie der Ameisenbär oder die Meerschweinchen, ist bis ins Detail ausgeführt. Anderes dagegen wird nur angedeutet: Eine Szene im Hintergrund zeigt die Zuckerrohrverarbeitung auf einer Plantage – eine Schilderung der kolonialen Realität! Plantagenwirtschaft und die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien war für die Europäer nur dank des Sklavenhandels möglich.

### SCHLOSS FAVORITE RASTATT

Gemalte Porzellane an der Decke, japanische Figuren als Wandschmuck oder die blau-weißen Fliesen im Gartensaal verleihen den Prunkräumen im Lustschloss von Markgräfin Sibylla Augusta ihre exotische Aura. Echte chinesische Porzellanfiguren oder chinesisch inspirierte Lackmöbel aus europäischer Herstellung wie die blaue Garnitur steigern das exotische Ambiente des eigens für die Sammlungen gebauten Schatzhauses. Viele kunstvolle Details spiegeln den persönlichen Geschmack der Markgräfin wider, doch sie stehen auch für die barocke Vorstellung von angemessener fürstlicher Selbstdarstellung. Sehenswert sind die Kostümbilder: Sie zeigen die markgräflische Familie in einer beeindruckenden Vielfalt an Kostümen, unter anderem als „Türken“ oder „Afrikaner“.



### NEUES SCHLOSS MEERSBURG

Das Meersburger Naturalienkabinett, heute in einer modernen Präsentation zu bewundern, ist immer einen Besuch wert – doch einen guten Ruf besaß es bereits im 18. und 19. Jahrhundert. Die Fürstbischöfe kümmerten sich mit Leidenschaft um den Aufbau ihrer Sammlung in Meersburg. Eine solche Sammlung galt in der Barockzeit als ebenso repräsentativ wie ein weitläufiges Treppenhaus oder die prächtige Ausstattung der Räume mit Stuck und kostbaren Möbeln. Hinter dem Naturalienkabinett stand nicht nur die Absicht, mit exotischen und raren Stücken das eigene Ansehen ins rechte Licht zu rücken. Fürstbischof Maximilian Christoph von Rodt interessierte sich auch rein wissenschaftlich für Fossilien, Schneckengehäuse und andere Fundstücke aus der Tierwelt.



## DREI FACETTEN DER EXOTIK

Wie gingen die Menschen mit ihrer Sehnsucht nach Exotik und fernen Welten um? Unsere Monumente zeigen es.



Gruppe aus Frankenthaler Porzellan – einer der vielen Kunstschatze in Schloss Bruchsal

### WELTWEITE HANDELSNETZE

## SCHIFFE VOLLER KOSTBARKEITEN

Handel und Wirtschaft waren der Antrieb, ebenso wie die menschliche Sehnsucht nach immer neuen Genüssen und Kostbarkeiten: Schon die ersten Entdeckungsfahrten sollten neue Handelswege und Absatzmärkte, Waren- und Rohstoffquellen erschließen. Vor allem im Zeitalter des Kolonialismus war mit der Entdeckung meist auch die Absicht verbunden, das neue Land in Besitz zu nehmen. Macht und Reichtum der europäischen Länder wuchsen stetig. Fremdartige Gewürze wie Nelken, Pfeffer, Vanille oder Zimt waren ein wichtiges Handelsgut in Europa – nicht nur für die Schlossküchen!

Das asiatische Porzellan war im 16. und 17. Jahrhundert so begehrt, dass es in vielen Schiffsloadungen aus China und Japan importiert wurde: Davon zeugen heute noch die Sammlungen in den Residenzen und Lustschlössern. Für die kostbare Ware flossen beträchtliche Teile des europäischen Silbers als Bezahlung nach Fernost – bis es endlich gelang, das geheime Rezept der Porzellanherstellung zu entschlüsseln. Aber längst hatten andere exotische Waren den Platz in den Schiffen eingenommen: Tee, Kaffee und Schokolade wurden ab 1700 zu absoluten Modegetränken, eine ganz neue elegante Genussskultur entstand. Dafür brauchte man eigenes Geschirr – und auch dieses Porzellan wurde anfangs aus Asien importiert.



„... einen Tranck / welcher der Thee sehr gleich kommet / und auch warm Wasser ist / mit der Krafft der gebrandten Bohnen / die uns die Türcken haben kennen lernen / angefüllet.“

Cornelius Dekker (1647–1685), niederländischer Arzt, über den Kaffee. Aus: Kurze Abhandlung von dem menschlichen Leben, Gesundheit, Krankheit und Tod, 1688.





11

FANTASIEVOLL NACHGEAHMT

## KUNST FERNER KULTUREN

Ganz am Anfang standen Neugier und Staunen: In den frühen Wunderkammern präsentierten fürstliche Sammler Raritäten aus Kunst und Natur. Kostbare Gegenstände aus fremden Kulturen waren hier ebenso zu finden wie Schneckenhäuser aus tropischen Gefilden. Die Herrschenden eigneten sich das Fremde an und zeigten, dass ihre Macht in alle Welt reichte.

Die über Jahrhunderte währenden „Türkenkriege“ brachten manchen Fürsten und manche Fürstin auch ganz persönlich mit einer unbekanntem Kultur in Kontakt: Was damals an kostbarer Ausstattung der Osmanen erbeutet wurde, zählte als „Türkenbeute“ zu den Renommierstücken der fürstlichen Sammlungen.

Inspiration boten auch die Hochkulturen Ostasiens. Vor allem die Vorbilder aus China und Japan befruchteten wiederholt das europäische Kunsthandwerk. Beim Versuch, das rätselhaft feine Porzellan nachzuahmen, entstanden so wunderbare Dinge wie die blau-weiß glasierten Fayencen in holländischen und deutschen Manufakturen. Davon zeugt heute noch die überreiche Keramiksammlung in Schloss Favorite Rastatt. Raffinierte Lackmalereien, wie sie sich in Schloss Weikersheim oder im Residenzschloss Rastatt erhalten haben, imitierten ebenfalls asiatische Vorbilder. Glänzende Feiern bezogen ihre Inspiration aus dem exotischen Reiz: So ließ die badische Markgräfin Sibylla Augusta in Ettlingen ein chinesisches Fest ausrichten.

Eine orientalische Fantasie: die Moschee im Schlossgarten Schwetzingen

## Zwischen Abwehr und Faszination

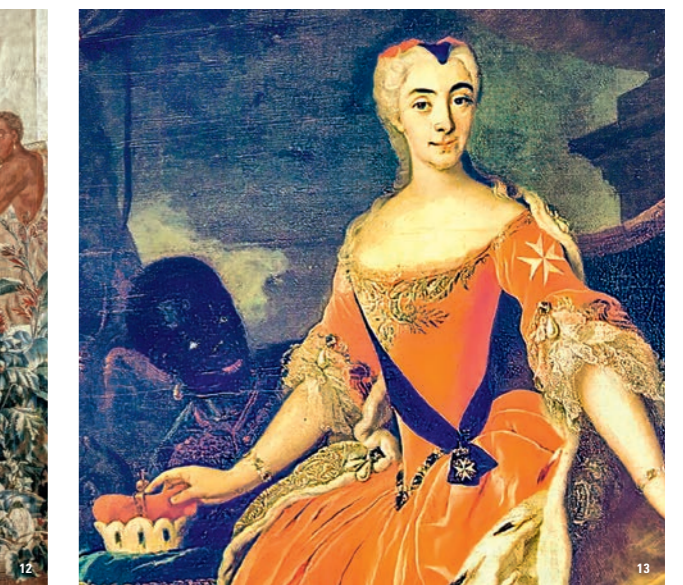
Um 1700 wurden Gefangene aus den sogenannten Türkenkriegen zum Dekorationsmotiv in Schlössern wie Rastatt oder Ludwigsburg: Betont wurde die Fremdheit der gefesselten Osmanen. Doch ihre nackten Körper gleichen eher denen antiker Helden. Genauso fantasievoll gingen europäische Künstler mit den Gestalten um, mit denen sie ihre „Chinoiserien“ bevölkerten. Und die Moschee in Schwetzingen spielt zwar auf die islamische Architektur an – vor allem aber orientiert sie sich an der Wiener Karlskirche.



## Zucker für die Hofküche

Wahre Meisterwerke schufen die Konditoren bei Hofe aus Rohrzucker. Die eleganten Süßigkeiten schmückten die fürstlichen Tafeln oder standen in feinen Porzellanschälchen auf den Möbeln der herrschaftlichen Räume – so weiß man es etwa aus Schloss Weikersheim. Aber das süße Zuckerwerk hat einen bitteren Beigeschmack: Der von den Europäern betriebene Zuckerrohranbau auf karibischen, später auch amerikanischen Plantagen basierte auf der gnadenlosen Ausbeutung afrikanischer Sklaven.

Exotik im Bild: ein Detail der Tapisserie der „Neu-Indien-Serie“ in Schloss Mannheim und Herzogin Maria Augusta von Württemberg mit „Hofmohr“ im Residenzschloss Ludwigsburg



AUS ALLER HERREN LÄNDER

## „HOFMOHREN“ IM SCHLOSS

Fremdes und Exotisches als Teil der prächtigen Inszenierung von Macht und Reichtum – dafür nutzten die Herrscher nicht nur kostbare Materialien und Genussmittel aus der Ferne oder gaben exotisierende Kunst- und sogar Bauwerke in Auftrag. Sie umgaben sich auch mit fremdartigen Menschen, die mit orientalisierenden Kostümen ausgestattet wurden und so zum raffinierten Glanz eines Hofes beitragen mussten. Zumeist gehörten sie der Dienerschaft an oder man setzte sie im Rahmen des höfischen Zeremoniells und Heerwesens als Pauker und Trompeter ein. Auf manch zeitgenössischem Gemälde entdeckt man sie und bisweilen kennt man auch Teile ihrer Lebensgeschichten.

In den Schlössern – etwa in Rastatt, Meersburg oder Weikersheim – lebten und arbeiteten sogenannte „Kammermohren“ und „Kammertürken“. Viele von ihnen waren einst verschleppt oder auf den einschlägigen Sklavenmärkten „gekauft“ worden. Sie gehörten zum repräsentativen Besitz der vornehmen Herrschaften und wurden gelegentlich auch „verschenkt“ oder „vererbt“. Die exotischen Hofmitglieder, Männer wie Frauen, wurden fast immer getauft. Mehr noch als bei den gewöhnlichen Untertanen hing der Lebenslauf der Exoten bei Hofe aber in all seinen Facetten von der Gunst des Fürsten oder der Fürstin ab. Wenn diese es wollten, konnten sie den Fremden sogar Karrieren ermöglichen – oder eine bürgerliche Existenz außerhalb des Schlosses.